

Die  
Durch den Schlag ihres herzlich geliebten Vaters  
ganz nieder geschlagene Kinder,

Wolten,  
Als

Der Wohl-Edle, Beste und Rechts-Wohlgelahrte

**Herr Gottfried**

**Hoffmann,**

Hoch-Pürstl. Sächsl. wohlbestalt. gewesener SECRE-  
TARIUS, wie auch zu Sassen-Merseburg Regierung-AD-  
VOCATUS und JURIS CONSULTUS in Jörbig,

Den 7. Septembr. 1721.

seelig von dieser Welt geschieden,

Und hierauf dessen erblichener Körper den 10. ejusdem mit Christ-  
lichen Ceremonien zu seiner Ruhe gebracht wurde,

gegen ihren herzlich geliebten

**Herrn Vater**

Zum letzten Ehren-Dienste

Ihre kindliche Pflicht und Schuldigkeit

als Desselben

sämtl. hinterlassene höchst-betrübte Kinder

beobachten

durch ihren ältesten Bruder

**Bernhard Gottfried Hoffmann,**

Advoc. immatr. & Not. Publ. Cael.

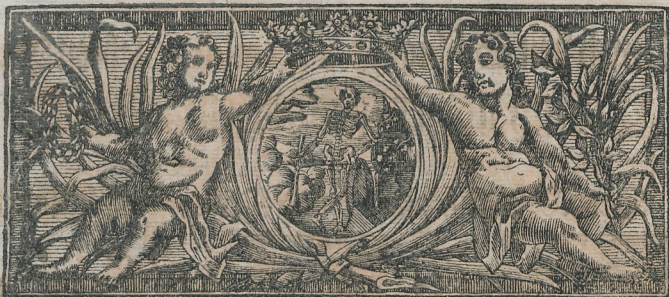
DELJESSE, gedruckt mit Jernischens Schriften.



Kapsel 78N14 [129]

X 3165200

AK



**A**ch! Felsen splittern sich, wenn Schlag  
 und Wetter kracht,  
 Wenn der ergrimmete Zorn des Himmels sich  
 bewegt,  
 Wenn die erbooste Macht in harte Steine  
 schläget,

Wenn sich der Tag verkehrt in die Peßschwarze Nacht,  
 Wie solt ein menschlich Herz so unbeweglich seyn,  
 Wenn der geschärfste Keil um seine Scheitel blicket,  
 Und es in blauer Furcht und grausen Aengsten sitzet,  
 Wo der erschrockne Sinn weiß weder aus noch ein,  
 Da ist es nimmermehr mit Trozen gut gethan,  
 Die Klugheit schmieget sich mit tief-gebeugten Winen,  
 Und blickt, denn anders mag sie sich doch nicht erkühnen,  
 Die Bliz-gemenigte Luft mit schichtern Augen an.  
 Schlägt nun ein Donner-Strahl mit so viel Schrecken ein,  
 Da auch die Tapffersten erlassen und erzittern,  
 Ach! so muß unser Herz viel tausendfach zersplittern,  
 Weil wir durch einen Schlag gar hart getroffen seyn.  
 Ach! unser Vater wird durch einen Schlag gerührt,  
 Ach! was kan ängstlicher in unsern Ohren schallen?  
 Was kan erschrecklicher in unsre Augen fallen?  
 Nichts hat die Welt, so mehr Betrübniß mit sich führt.

Ach!



Ach! wir sind aller Fierd und aller Lust beraubt,  
Wir müssen Tag und Nacht den harten Schlag beweinen,  
Da uns statt frohes Lichts nur Angst-Cometen scheinen,  
Ein Donner-schwangrer Bliß fährt uns auf unser Haupt.  
Ach Zörbig! du erblickst den herben Thränen-Schmerz,  
Den die beklemmte Brust nicht gnug weiß auszusprechen,  
Vor Rosen müssen wir die Traur-Cypressen brechen,  
Es foltert Pein und Gram das wohlgeplagte Herz.  
Ach dieser Schlag ist uns mehr, als ein Donner-Schlag,  
Weil wir durch diesen Fall von nichts als Jammer wissen,  
Da unser Hoffnungs-Bau mit Macht wird eingerissen,  
Da Klage, Ach! und Weh! sich häuffen Tag vor Tag.  
Die Zweige fallen mit, wenn Stamm und Wurzel bricht,  
Wo Stiel und Halm zerknickt, kan man gar wenig bauen,  
Ein Schiff, so Anker loß sich läst im Sturme schauen,  
Und Häuser ohne Grund bestehn und dauern nicht.  
Ach! wir erkennen wohl den schmerzlichen Verlust,  
Den ein durchwircktes Weh mit tausend Seuffzern klaget,  
Und den ein Thränen-Guß so gleich dem andern saget,  
Uns ist die Kostbarkeit des Vaters wohl bewußt.  
Und gleichwohl da der Schlag und grosse Miß geschehn,  
Der unsre Seelen ganz zu Boden hat geschlagen,  
Muß man auch Christen gleich mit rechter Maße klagen,  
Und sonderlich alhier auf Gottes Willen sehn:  
Der allein fromme GOTT, der alles würckt und thut,  
Nach dessen blossen Winct wir hier geböhren werden,  
Und wenn es ihm beliebt auch scheiden von der Erden,  
Macht seiner Güte nach stets alles wohl und gut.  
Uns geht zwar dieser Fall, GOTT weiß es! schmerzlich

an,

Da auf ein einzig Wort sich alle Adern regen,  
Doß müssen wir die Hand auf Mund und Rippen legen,  
Wo die Gelassenheit spricht: Das hat Gott gethan.

Sp

So sehr uns dieser Schlag in unsrer Seele drückt,  
So hoch und vielmahl mehr wird Er bey Gott erfreuet,  
Herr Vater, wo die Lust sich ewiglich erneuet,  
Und da Ihm selbst das Lamm vor Gottes Thron ergiebt,  
Wie sehnlich war dahin sein gläubig Herz gericht?  
Sein halb gebrochener Mund sprach nur von Himmels-  
Dingen,

Wie vielmahl mussten wir bey Seinem Bette singen:  
Ach! meinen JESUM laß ich nun und nimmer  
nicht.

SEIN Wünschen ist erhört, Sein Seuffzen ist erfüllt,  
ER ist aus banger Noth ins Freuden-Haus gekommen,  
Und bey den Seligen im Himmel angenommen,  
Wo alle Seligkeit Sein gläubig Hoffen stillt.  
Da wir im Gegentheil noch Messehs Hütte sehn,  
Wo Mühe, Streit und Noth noch täglich sind verbunden,  
Wo uns bey schwarzer Nacht und finstern Unglücks-Stun-  
den,

So lange wir hier sind, kaum anders kan geschehn.  
SEIN Leib der schlaffe sanfft in Sand und kühler  
Grufft,

Der Angst-entrißne Geist genüße Himmels-Freude,  
Biß uns der letzte Tag nach überstandnem Leide,  
Zusammen in das Reich der Seraphinen rufft.



Die  
Durch den Schlag ihres herzlich geliebten Vaters  
ganz nieder geschlagene Kinder,

Wolten,  
Als

Der Wohl-Edle, Beste und Rechts-Wohlgelahrte



err Gottfried



ffmann,

l. wohlbestalt-gewesener SECRE-  
u Sachsen-Merseburg Reaierungs-AD-  
JURIS CONSULTUS in Jörbig,

17. Septembr. 1721.

dieser Welt geschieden,

ner Körper den 10. ejusdem mit Christ-  
en zu seiner Ruhe gebracht wurde,

en herzlich-geliebten

errn Vater

ten Ehren-Dienste

liche Pflicht und Schuldigkeit

Desselben

sene höchst-betrübte Kinder

beobachten

ihren ältesten Bruder

Gottfried Hoffmann,

voc. immatr. & Not. Publ. Cæs.

h, gedruckt mit Jemischons Schriftsen.



Kapsel 78N 14 [129]

X 3165200

AK